

Seid wachsam, steht fest im Glauben, seid tapfer und stark! 14 Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe. Predigt über 1. Kor 16, 13-18 zur Jahreslosung 2024, Neujahrsgottesdienst vom 07.01.2024 Thalheim

Ich persönlich finde die Jahreslosung „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ von hür e ganz e gueti und zwar us zwei eifache aber überzügende Gründe: Erstens: Sie isch sehr churz und eifach und drum au sehr prägnant. Zweitens: sie isch trotz ihrere Chürzi und Eifachheit und Schlichheit vo ganz grosser Wichtigkeit für eus als Christinne und Christe aber au für die ganzi Wält. Wänded mer eus doch churz em erste Grund zue, dä Chürzi und Eifachheit: Es sind grad emal siebe Wörtli, us däne dä Vers bestah. Siebe eifachi und wohl au hüt na für jedermann und jedifrau verständliche Wörtli. Kei abghobeni Theologesprach, mer mues au nöd en Känner vo dä Bible si, gschwiege dänn über s'Läbe und Würke vom Paulus Bscheid wüsse. Es sind eifachi und allgemeingültige Wort, wo eus da begänet und wo weder e Vorbildig na sust es Wüsse voraussetzed, damit mer dä tüüferi Sinn dehinder chan verstah. D'Ussag vo däne lediglich siebe Wort isch klipp und klar: Alles was ihr mached, söll in Liebi passiere. Wer söll die knappi aber für jede nahvollziehbari und verständliche Wort nöd verstah, fräg ich mich. Sie sind doch i ihrere Klarheit und Nüchternheit schlicht und eifach unmissverständlich und sälbst scho ganz chlini Chinde chönd die Wort erfasse und dä Sinn dehinder verstah.

Und genau däm Sinn vo däne Wort wänd mir eus jetzt zuwände, wänn mir churz en Blick uf dä zweiti Grund werfed, nämli ebe dadruf, warum die Wort bzw. ebe dä Sinn i däne Wort es eminent wichtig isch für eus als Christe, als Mänsche und nöd z'letscht für die ganzi Wält. Nöd nur sind die siebe Wort ganz eifach und für alli z'verstah, sie bringed schlicht und ergriffend au das zum Usdruck, wo mer wohl zu Rächt als Kern vom Evangelium chan bezeichne. Genau drum isch die diesjährig Losig genauso eifach wie genial: Sie fasst in ledglich siebe chline und

eifache Wort die ganzi Füllli vo eusem Evangelium und dademit au vo eusem Christ- und Mänschi zum Usdruck. „Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe.“ All euses Dänke, Rede und Handle söll i dä Liebi zum Mitmänsch gscheh. Das isch die wahri und zentrali Ussag vo däm Vers usem 1. Korintherbrief. Mir söllled eus i allem, was astaht, i allem was mir tüend, i eifach allem söllled mir eus vo dä Liebi leite lah. As simple as that: d’Liebi söll und mues d’Maxime vo all eusem Mänsch sii si. Sie isch die obersti und wichtigste und einzigi Handligsdevise, wo für eus als Mänsche vor Gott und dä Wält zellt. Siebe Wort, wo eus lehred und zeiged, um was es eigentlich im Grundsatz und über alles gseh immer und immer wieder ghat i eusere Existenz als Söhn und Töchtere vo Gott, als Mänsche im Allgemeine und als Christinne und Christe im Bsundere.

Alles andere schlussendlich isch lediglich Biigmües wänn mer so wet säge. Alles andere isch dä grossi und ganzi theologisch Überbau. Was aber tatsächlich zellt, was eus s’Evangelium, ja was eus Gott und sin Sohn lehrt, was s’Christetum im Kern uszeichnet, das isch einzig und allei d’Liebi. D’Liebi zu Gott und d’Liebi zum Mitmänsch, genau wie eus das Jesus i dä Usenandersetzig mit dä Pharisäer und dä Sadduzäer, nota bene alles Schriftgelehrti, also gstudierti jüdischi Theologe, lehrt: «Er sagte zu ihm: Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deinem ganzen Verstand. Dies ist das höchste und erste Gebot. Das zweite aber ist ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.» Das isch s’Gröschti und w’Wichtigsti überhaupt, ebe das wo im Kern euse Glaube und eusi Religion usmacht, d’Liebi zu Gott und d’Liebi zum Mitmänsch. Und genau dä Kern vo eusem Christsii erfülled mir immer genau dänn, wänn mir die diesjährig Jahreslosig vom Apostel Paulus beherziged und erfülled, ebe alles das was mir mached, segs gägeüber Gott oder gägeüber dä Mänsche, wänn mir alles was mir mached, in Liebi lönd gscheh.

Ich persönlich bin scho immer dä Meinig gsi, eso kompliziert isch s'Evangelium gar nöd und es brucht weder es sächs jährigs Studium a dä Hochschuel na es Wüsse vo dä alte biblische Sprache um s'Evangelium im Kern z'verstah. Weder Gott na sin Sohn händ es hochkomplizerts und hochkomplexes Glaubenskonstrukt welle schaffe, eis wo überhaupt niemert meh verstaht oder durchschaut, gschwiege dänn na chan läbe und realisiere uf däre Wält. Nei, s'einzige wo mer tatsächlich mues begriffe und verstande ha isch, dass es über alles gseh und im Kern vo dä Sach ebe um Liebi gaht und wer das mag beherzige, dä hät alles erfüllt, was Gott und sin Sohn sich vo sine geliebte Chinde wünscht.

Aber genau det lieht natürlich die grossi Schwierigkeit. S'Erkänne und z'wüsse, was mir sölled oder müend manche isch s'einti, das dänn au tatsächlich z'tue, e ganz e anderi. Z'Erkänne, das alles euses Danke, Rede und Handle söll vo Liebi erfüllt si isch simpel, die Liebi aber tatsächlich au i all eusem Danke, Rede und Handle au z'würke hingäge immer wieder e grossi Useforderig. So eifach wie Botschaft also isch, eso schwierig isch die effektivi Umsetzig vo däre. Oder mit andere Wort: Eimal meh gits e grossi Diskrepanz zwüsched dä Theorie und dä Praxis. Aber das isch schlussendlich gseh nüt neus, sondern dä schwierig Spagat zwüsched däm wo mir sölled tue und däm wo mir tatsächlich mached und a däm mir ganz hüfig schiitered findet sich au in andere Bereiche vo eusem Läbe. Wer vo eus haltet sich z.B. scho immer a die vorgschriebeni Gschwindigkeit bim Autofahre? Wer zeigt sich scho immer grosszügig und git jedesmal, wänn mer i dä Bahnhöf und dä Altstadt vo eusem Land a dä Bättler und Randständige verbii gaht? Wer isch scho bereit, dä Friede z'wahre sälbst dänn wänn ihm Unrächt a tah worde isch? Wer isch eso sälbstlos und hilft hüt na dä andere wänn er sich sälber nöd au en Mehrwert verspricht? Wer bedient sich nöd öppe emal anere Notlüg nur zum sich en persönliche Vorteil z'verschaffe? Wer schänkt hüt na Ziit und Ufmerksamkeit, ohni defür en Gägewert z'verlange?

Obwohl mir vo Gott erschaffe sind und drum e Seele in eus trüged, so stecked mir als fleischliche Wese halt au immer i däm irdische Sumpf vo dä Herrschsucht, em Ehrgeiz, dä Gier und em Egoismus fest. Genau drum so schiehnts mir, fallts eus allne, und dademit schlüss ich mich sälber nöd us, eso wahnsinnig schwer, die doch eigentlich ebe eso simple wie wahre Wort vo dä Liebi z'verwirkliche. Eimal meh müend mir konsterniert feststelle, dass eimal meh, die Latte wo eus s'Evangelium setzt - zuegäh: Es isch e höchi Latte, vielleicht sogar die höchsti überhaupt aber halt ebe au die wichtigsti - eifach z'höch hanged für eus und mir immer wieder kläglich da dra schiitered, die z'überspringe und es isch hochgradig zwifelhaft, ob mir als Mänsche uf däre Wält jemals werded fähig si, die vo eus gfordereti Liebi z'würke, sälbst dänn wänn mir doch eigentlich wüsted, wie guet und wie wichtig das doch wär für eus sälber au au für die ganzi Wält.

Ich persönlich glaube, wohl nöd z'letscht wäge däre doch einigermasse deprimierende Erkänntnis formuliert dä Apostel Paulus dä Satz jetzt nöd als Befehl, sondern als Bitt. D'Mänsche sind damals nöd anders gsi als hüt. Au damals häts scho wäge Belanglosem Stritt und Afindige gäh. Scho damals sind d'Gier und d'Sälbtsucht höher im Kurs gstande als d'Liebi. Das isch au i dä erste Christegmeind im alte Korinth nöd anders gsi. Au det isch gstritte worde, au det isch mer unzfriede gsi und nöd einer Meinig. Genau drum schribt dä Paulus nach Korinth: «Es wurde mir nämlich über euch, meine Brüder und Schwestern, von den Leuten der Chloe berichtet, dass es Streitigkeiten unter euch gibt.» Und die Strithähn versuecht dä Apostel zum Schluss vo sim Brief zur Umkehr z'bewege mit dä Bitt, sie sölled sich doch i allem Tue und Handle vo dä Liebi leite lah uf das dä Strit mögi bigleit werde und d'Versöhnig därf Izug halte in Korinth. Ich glaube dä Paulus hät sehr wohl Bscheid gwüsst um d'Schwachheit vo dä Mänsche und er hät au gwüsst, dass er mit Drohe oder gar

Befehle nüt würd erreiche, will mer d'Liebi nöd chan befehle, sondern die mues frei chöne i dä Herze vo dä Mänsche entstah.

Alles in allem also chan eus die diesjährig Jahreslosig einigermasse ratlos und konsterniert zruglah. Dänn zum eine lüchtet eus doch das alles ih, dass mir i allem was mir mached und tüend eus söllend vo dä Liebi leite laht, glichzeitig aber wüssed mir sälber, wie oft ebe nöd d'Liebi euses Mänschii bestimmt, sondern ebe alles andere, wie Hass, Ifversucht, Giiz und Egoismus. Wie chömed mir jetzt us däm Dillema vo Erkänne aber nöd chöne Umsetze use isch wohl die grossi Frag? D'Antwort dadezue isch eso eifach wie erschütternd: Gar nöd! Mir chömed aller Wahrscheinlichkeit nah nie us däm Dillema use und mir werded immer wieder a dä Realisierig vo däm Vers, vo däre Jahreslosig, kläglich schiitere. Klar klingts eus teilwiis und vieli vo eus mached ganz viel guets für Gott und für d'Mitmänsche. Aber sälbst dä besti und nettishti Mänsch isch nöd frei vo all däne dunkle Chräft in sich inne und sälbst dä Frömmsti tuet sich wohl ab und zue schwer mit dä vollumfängliche Erfüllig vo däm oberste Gebot. Zämfassend chönd mir also festhalte: Es steckt viel Guets im Mänsch aber es git au viel Schwierigs i jedem vo eus und nöd immer isches halt d'Liebi wo d'Oberhand gönnt, sondern s'Dunkli in eus inne, wo dänn euses Dänke, Rede und Handle bestimmt.

Gits also kei Rettig für eus und eusi Wält? Doch die gits und das isch schlussändlich die guti Nachricht für eus alli. Es git Rettig und d'Liebi wird obsiege über alles andere. Allerdings sinds nöd mir sälber, wo däre Liebi werded zum Sieg verhälfe, sondern es isch Gott, wo die Liebi bereits für eus alli und die ganzi Wält verwürklicht hät. Es isch sini Gnad und sini Liebi zu eus, wo eus und däre Wält Rettig und Erlösig schänkt, e Rettig und Erlösig wo mir us eigner Chraft nöd chönd bewerkstellige. Beides isch es Gschänk vo Gott über das

mir nöd chönd verfüege, es Gschänk wo mir nöd chönd beiflusse. Es isch es Gschänk zu däm mir sälber als Mänsche nöd fähig sind, eis wo mir eus nöd sälber chönd verdiene, sondern eis wo eus Gott laht zuecho einzig und allei wäge sinere unbedingte und gränzelose Liebi zu eus allne, zu sine gliebte Söhn und Töchtere, die Liebi wie sie au im Johannesevangelium zum Usdruck chunt: «Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe.»

Was eus nöd möglich isch, das isch Gott allei möglich. Er schänkt eus sini Liebi, damit mir trotz eusne Mängel und Unzuelänglicheite nöd verlore gönd, sondern grettet werded. Sälbst sin Sohn isch ihm nöd z'tüür gsi für eusi Erlösig. I däm Sinn gits also durchus Rettig und es git durchus Hoffnig für eus alli dänn Gott würkt det sini Liebi, wo mir nöd dezue im Stande sind. Mir allei chönd also eus und die Wält nöd rette, sondern mir bruched dadafür d'Hilf und dä Bistand vo Gott. Mir bruched dadafür sini Liebi und solang eus Gott sini vorbehaltlosi Liebi schänkt und mir a jedem Tag versueched, die Liebi z'würke und eso beherzigid, was die Losig vom 2024 eus seit, eso lang isch nüt verlore, sondern eso lang träged mir im Chline zunere bessere Wält bi und zwar eso lang, bis im Grosse mir alli und ebe die Wält Erlösig findet i dä allumfassende und ewige Liebi vo Gott eusem Vater im Himmel. Und dänn wird verwürklicht si, was eus bereits hüt glehrt wird und was mir eus jede Tag sölled zu Herze näh, nämlich: « Alles, was ihr tut, geschehe in Liebe“.

AMEN

07.01.2024/Stefan Huber, Pfr.

